



**Generalmajor Albert Edler von Obermayer.**

# ALBERT VON OBERMAYER.

Der Sonnblick-Verein hat durch das Hinscheiden seines Präsidenten, Generalmajor Edler von Obermayer, einen unersetzlichen Verlust erlitten. Seit der Gründung des Sonnblick-Vereines im Jahre 1892, welche hauptsächlich ihm zu verdanken ist, war er als dessen Präsident unermüdlich für den Verein tätig, hat denselben nach allen Richtungen hin kräftigst vertreten und dessen Zwecke, die materielle und wissenschaftliche Förderung des Observatoriums auf dem Sonnblick nie aus dem Auge verloren.

Die inhaltsreichen, schön illustrierten Jahresberichte des Sonnblick-Vereines sind ganz sein Werk.

Bei der Herstellung des vorliegenden Jahresberichtes wird seine bewährte Tätigkeit schmerzlich vermißt. An die Spitze dieses Berichtes kann natürlich nichts anderes gestellt werden, als ein kurzer Lebensabriß des Herausgebers aller vorausgegangenen Jahresberichte.

Wir entnehmen die folgende biographische Skizze der Wochenschrift „Urania“ vom 16. Oktober 1915. Sie stammt aus der Feder des Herrn Prof. Umlauf, der den etwas gekürzten Wiederabdruck seines Artikels freundlichst gestattet hat.

Das schöne Porträt seines verstorbenen Präsidenten verdankt der Sonnblick-Verein der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt, speziell dem Leiter derselben Hofrat J. M. Eder.

---

## Generalmajor Albert Edler von Obermayer.

Vollkommen unerwartet verschied am 26. September 1915 Generalmajor Albert Edler von Obermayer. Damit fand ein arbeits- und inhaltsreiches Leben seinen jähen Abschluß. Mit ihm verschwand eine typische Erscheinung der Wiener Gesellschaft, eine Persönlichkeit, die alle schönen und guten Eigenschaften echten Wienertums in sich vereinte, ein angesehener Offizier, der zugleich ein geschätzter Gelehrter war.

Albert Edler von Obermayer wurde am 3. Jänner 1844 in Wien geboren. Sein Vater, Josef Edler von Obermayer, war Hofsekretär im Ministerium des Äußern, die Mutter, Serafine, eine geborene Frein von Augustin. Von den Eltern überkam der Sohn die vornehme Gesinnung und die Liebe für wissenschaftliche Betätigung. Nachdem er die Unterrealschule in Wien besucht hatte, wurde er für die militärische Laufbahn bestimmt und kam 1855 in das Kadetten-Institut

zu Hainburg, 1859 wurde er Zögling der Militär-Akademie in Mährisch-Weißkirchen, welche er 1863 absolvierte. Später besuchte er auch den höheren Artilleriekurs.

Mit 19 Jahren wurde A. von Obermayer 1863 Unterleutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 6. Als junger Offizier machte er 1866 den Feldzug gegen Preußen mit und nahm an dem Gefecht bei Schweinschädel sowie an der Schlacht bei Königgrätz teil.

Als nach Beendigung des Krieges der Neugestaltung des Unterrichtswesens in Österreich volle Aufmerksamkeit zugewandt wurde, erstreckte sich dieselbe auch auf die militärischen Lehranstalten. Um für die letzteren tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen, wurden besonders befähigte junge Offiziere zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung als Hörer auf die Hochschulen entsandt. Unter diesen befand sich auch A. von Obermayer, dessen hervorragende Tüchtigkeit man höhernorts bereits erkannt hatte, und der seiner Neigung folgend schon vorher mit Eifer physikalische Studien betrieben hatte. Jetzt kam er 1867 an die Wiener Universität und wurde 1868 Assistent an deren Physikalischem Institut unter Professor Josef Stefan, zugleich mit Ludwig Boltzmann und Lohschmidt, die nachmals so ausgezeichnete Physiker wurden. Auch auf A. von Obermayer übte Stefan einen großen und nachhaltigen Einfluß, indem er durch ihn in die wissenschaftliche Arbeitsmethode eingeführt und zu selbständigen Studien und Untersuchungen angeregt wurde. Als er 1869 das Physikalische Institut verließ, wurde er im Herbste desselben Jahres als Lehrer der Physik an die Technische Militärschule in Mährisch-Weißkirchen versetzt. Hier zeigte sich auch seine vorzügliche Eignung für das Lehramt, weshalb er schon 1872 als Professor der Physik an die Technische Militär-Akademie in Wien berufen wurde. An dieser militärischen Hochschule wirkte er mit Auszeichnung durch 32 Jahre.

Inzwischen rückte A. von Obermayer auf der militärischen Stufenleiter höher hinauf und wurde am 1. Jänner 1881 Hauptmann, am 1. Jänner 1883 Major, am 1. November 1887 Oberstleutnant, am 1. August 1889 Oberst des Artilleriestabes. Als er 1904 in den Ruhestand trat, wurde er zum k. u. k. Generalmajor ernannt.

Seit seinen Universitätsjahren war A. von Obermayer stets in naher Verbindung mit den Gelehrtenkreisen geblieben und hatte sich unermüdlich mit Problemen der Physik und Meteorologie beschäftigt. Die Ergebnisse seiner Studien und Untersuchungen hat er in einer Reihe von Abhandlungen niedergelegt, welche die Kapillarerscheinungen, die Zuckerlösungen, Bestimmungen der Tonhöhe, die Elektrizitätslehre, die Diffusion der Gase, Elmsfeuererscheinungen und andere meteorologische Vorgänge, sowie auch die Photographie betrafen.

Erschienen sind diese Abhandlungen in den »Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften«, in Carls »Repertorium der Physik«, in Eders »Jahrbuch der Photographie und Reproduktionstechnik«, in den »Mitteilungen über Artillerie- und Geniewesen«, im »Organ des Militärkasinovereines«, in der »Meteorologischen Zeitschrift«, im »Jahrbuch des Vereins für Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse«, in den Jahresberichten des »Sonnblick-Vereines«, die er selbst redigierte, und in der Wochenschrift »Urania«.

Außerdem verfaßte A. von Obermayer einige selbständig erschienene Werke, und zwar »Zur Erinnerung an Josef Stefan« (1893), »Lehrbuch der Physik für die Infanterie- und Kavallerie-Kadettenschulen«, »Leitfaden zum Unterricht der Physik an der Technischen Militär-Akademie« (1899). Endlich redigierte er den II. Band der »Geschichte der Technischen Militär-Akademie« (1905).

An vielfachen Anerkennungen seiner wissenschaftlichen und literarischen Tätigkeit fehlte es nicht. Schon im Jahre 1878 wurde er von der kaiserlichen

Akademie der Wissenschaften durch Verleihung des Freiherr von Baumgartnerschen Preises ausgezeichnet, in Hinsicht auf seine »Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur«. Dann, 1883, wurde er Mitglied der Messungs-Kommission der Wiener elektrischen Ausstellung, 1888 korrespondierendes Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, im Jahre 1901 ward er vom Unterrichtsministerium zum Korrespondenten der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik ernannt.

Für seine militärische Lehrtätigkeit wurde ihm eine Reihe hoher Auszeichnungen verliehen; so war er Komtur des Franz Josef-Ordens mit dem Stern, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse und Besitzer mehrerer militärischer Ehrenzeichen.

Einen großen Teil seiner Zeit und Arbeitslust widmete A. von Obermayer mehreren wissenschaftlichen Vereinen, in denen er durch lange Jahre ein hochgeschätztes Mitglied war. Dies gilt in erster Linie von der Chemisch-physikalischen Gesellschaft, deren Ausschuß er angehörte und in deren Versammlungen er zahlreiche, ungemein wertvolle und anregende Vorträge, zumeist mit Experimenten, hielt. In der k. k. Photographischen Gesellschaft bekleidete er das Ehrenamt eines Vizepräsidenten (er war ein vorzüglicher Amateurphotograph), ebenso im Verein für Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse. Eine aufopfernde Tätigkeit entfaltete er als Präsident des Sonnblick-Vereines, und ebenso eine rege Tätigkeit als Mitglied der Österreichischen Meteorologischen Gesellschaft.

Sein Lehrberuf machte ihn auch zu einem warmen Freunde volksbildnerischer Bestrebungen und so ließ er sich gerne von der Chemisch-physikalischen Gesellschaft in den Vorstand der Wiener Urania entsenden, welche 1897 ins Leben trat. Die Schriftleitung der Wochenschrift »Urania« hat er seit ihrem Entstehen im Jahre 1908 mit großer Liebe erfolgreich geführt und sein fachmännisches Wissen und seine umfassende allgemeine Bildung kamen derselben sehr zustatten.

Diese vielseitige Tätigkeit A. von Obermayers gibt Zeugnis von seiner unermüdlichen Arbeitslust und Arbeitskraft, von seiner unentwegten Neigung zur Wissenschaft. So erklärt sich auch das hohe Ansehen, das er in Fachkreisen besaß. Da ihm dabei lauterste Ehrenhaftigkeit und Offenheit, Herzensgüte und Hilfsbereitschaft, Heiterkeit des Gemütes und Sinn für anregende Geselligkeit zu eigen waren, erwarb er sich die vollste Hochschätzung und Sympathie aller, die mit ihm in Berührung kamen.

Es war ihm auch das Glück innigen Familienlebens beschieden. Sein größter Genuß waren die Sommermonate, welche er, ein Freund der Natur und der Alpen, mit den Seinen seit Jahren in dem Dorfe Obsteig bei Telfs in Nordtirol zubrachte.

Auch den Sommer 1915 verlebte er dort mit seiner Familie in heiterster Stimmung. Nur leise meldeten sich hie und da die Boten des Todes, die er aber ahnungslos unbeachtet ließ. Am 24. September in Wien eingelangt, befahl ihm ein Unwohlsein, von dem er sich scheinbar wieder erholte, aber schon am Morgen des 26. September erlag er einem Herzschlage in seinem 72. Lebensjahre.

#### Meteorologische Publikationen von Albert von Obermayer.

Von den in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Abteilung IIa, erschienenen Arbeiten Obermayers mögen folgende hier angeführt werden. Wir sehen dabei von den zahlreichen Abhandlungen rein physikalischen Inhalts ab.

1. Versuche über die »Elmsfeuer« genannte Entladungsform der Elektrizität. Sitzb., B. 97, S. 247.
2. Veränderlichkeit der täglichen Barometer-Oscillation auf dem Hohen Sonnblick im Laufe des Jahres. Sitzb., B. 110, S. 289.
3. Gewitterbeobachtungen und Gewitterhäufigkeit an einigen Stationen in den Alpen, insbesondere an Gipfelstationen. Sitzb., B. 116, S. 723 (a. Met. Z. 1909, S. 385).
4. Die Häufigkeitszahlen der Bewölkung. Sitzb., B. 117, II a S. 217.
5. Die trigonometrische Höhenbestimmung des Hohen Sonnblick. Sitzb., B. 103, S. 107.

**Meteorologische Zeitschrift.** Wir können hier nur die größeren Artikel namhaft machen :

1. Die meteorol. Beobachtungsstation auf dem Gipfel des Sonnblick 1887, S. 33. — Elmsfeuer daselbst ebenda S. 416.
2. Über Elmsfeuer 1888, S. 324, negatives Elmsfeuer 1889, S. 30.
3. Über die Farbe der elektrischen Funken 1893, S. 311.
4. Über Blitzableiter nach O. Lodge 1893, S. 401.
5. Ältere Versuche zum Schutze gegen Hagelschläge 1901, S. 270.
6. Referate über meteorol. Abhandlungen von E. Marchand 1905, S. 229, S. 231, S. 254.
7. Ergebnisse der meteorol. Beobachtungen auf dem Pic du Midi (2859 m) in den Pyrenäen 1894—1903. 1908, S. 116.
8. Zwanzig Jahre meteorol. Beobachtungen auf dem Ben Nevis 1908, S. 385.
9. Neue Bestimmung der Seehöhe der meteorol. Station auf dem Sonnblick 1909, S. 178.
10. Der Blitzschutz der Gipfelobservatorien 1912, S. 110.
11. Hagelableiter in Frankreich 1912, S. 251.
12. Zur Farbe der Blitze 1912, S. 433.

Ebenda Nekrologe auf: Ignaz Rojacher 1891, S. 260. — Jakob Breitenlohner 1897, S. 177. — Peter Lechner 1901, S. 133. — Raimund Prugger 1903, S. 170. — J. Lorenz von Liburnau 1912, S. 318.

---

## **Das meteorologische Observatorium auf der Schneekoppe.**

Von G. HELLMANN.

(Mit einer Tafel.)

Nachdem auf dem Gipfel der Schneekoppe im Riesengebirge zu wiederholten Malen, so namentlich in den Jahren 1824 bis 1832, während des Sommers meteorologische Beobachtungen gemacht worden waren, richtete ich im Juni 1880 für das Preußische Meteorologische Institut eine Station II. Ordnung daselbst ein, die zwanzig Jahre später durch Erbauung eines eigenen Observatoriums zu einer solchen I. Ordnung erweitert wurde.

Die auf dem zweiten internationalen Meteorologenkongreß in Rom 1879 erhaltene Anregung, die namentlich von Hann ausging, auf Berggipfeln meteorologische Observatorien zu errichten, suchte ich, damals junger Assistent am Meteorologischen Institut, in die Tat umzusetzen; und da der interimistische Leiter des Instituts Professor Arndt gern seine Zustimmung dazu gab, konnte ich im Frühsommer 1880 auf der Schneekoppe und im Herbst desselben Jahres auf